

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
halbjährlich 48 fr.,  
vierteljährlich 24 fr.  
Durch die Post bezogen  
jährlich  
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Ömünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 92.

16. August 1859.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Welzheim.  
Auswanderung.

Die Wittwe des Jos. Friedr. Schniepp, Schneiders von Waldhausen, ist mit ihren 2 Kindern, Rosine 21 und Christian 11 Jahre alt, nach Nordamerika ausgewan-

dert, nachdem sie die verfassungsmäßigen Bedingungen erfüllt und für Bezahlung etwaiger Schulden Bürgschaft gestellt hat.  
Den 10. August 1859.

K. Oberamt.  
Schippert.

Genehmigung nicht erhalten hat, wird dieselbe am Montag den 22. August d. J.

Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Gerstetten auf die 3 Jahre 1860, 1861 und 1862 wiederholt an den Meistbietenden verpachtet.

Die Liebhaber zu dieser vorzüglichen Albweide, welche gegen 600 Schafe ernährt, werden eingeladen, sich mit gemeinderäthlichen oder amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen und zwei tüchtigen Bürgen versehen, bei der Verhandlung einzufinden und wird zugleich bemerkt, daß Schafknechte und Hunde verköstigt und Pföschkarren, Hurden und Pföschstogen unentgeltlich abgeben und unterhalten werden.

Heidenheim, den 11. Aug. 1859.  
K. Kameralamt.  
Stapf.

Muthlangen.  
Oberamts Ömünd.  
Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindepflege Muthlangen liegen 130 fl. Grundstockgelder gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.  
Gemeindepfleger Fausser.

## Bermischte Anzeigen

Alfdorf.  
Zu verkaufen.



Einen guten Kuhwagen hat billig zu verkaufen  
Schulmeister Rühle.

Ömünd.  
Zu vermieten.

Ein schönes Logis wird in der vorderen Schmidgasse Nro. 122 fogleich oder bis Martini vermietet.

Lorch.  
Eingestellter Hund.



Bei Unterzeichnetem hat sich am 2. August 1859 ein weißer, langohriger, mit 2 rothen Flecken bezzeichneter Spitzhund eingestellt, welchen der rechtmäßige Eigenthümer gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen kann bei Klosterwirth Ma.

## Stuttgart. Verdingung von Eisenbahn-Bau-Arbeiten.



Zur Ausführung einer Eisenbahn von Cannstatt nach Wasseralfingen (sog. Remsbahn) werden mit höherer Genehmigung hiemit die Bauarbeiten des 3. Arbeitslooses der Bauaction Waiblingen, welches sich von der Station Schmiden bis zu dem Uebergang der von Waiblingen nach Rommelschhausen führenden Straße erstreckt, zur Submission ausgeben.

Nach den vorliegenden Uberschlägen sind die demnach zur Ausführung kommenden Arbeiten berechnet:

Allgemeine Zubereitung der Baustelle	4,000 fl.
Erdbarbeiten	165,876 fl. 58 fr.
Brücken, Durchlässe und Viaducte	26,861 fl. 21 fr.
Straßenbauten	9,268 fl.
Bettung	42,731 fl. 56 fr.

Zusammen 248,738 fl. 15 fr.

Die Pläne, Boranschläge und Bedingungen können bei dem Eisenbahnbauamt Waiblingen eingesehen werden.

Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten sind eingeladen, ihre Angebote, welche die Abstreiche an den Boranschlagspreisen in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, schriftlich versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot zu Arbeiten an der Remsbahn“ versehen, spätestens bis Samstag den 20. d. M. Mittags 12 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzusenden.

Stuttgart, 9. August 1859.

K. Eisenbahnbaukommission.  
Schwarz.

Ömünd.  
Gefundenes.

Ein Geldtäschchen mit Geld. Näheres bei dem Stadtschultheißenamt.  
Am 12. August 1859.

Forstamt Schnaitheim.  
Revier Jang.  
Holzverkauf.

Am Montag den 22. August d. J. werden in den Staatswaldungen Stein 1., Heideburren 3. und Abenholz

1 1/2 Klstr. weiches und 7 1/4 Klstr. buchenes Abfallholz im öffentlichen Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist

Morgens 8 Uhr im Abenholz.  
Jang, den 13. August 1859.  
K. Revierförsterei.  
Litz, A. B.

Heuchstetten.  
Oberamts Heidenheim.  
Schafweide-Verleihung.

Nachdem die erste Verpachtung der herrschaftl. Sommerschafweide zu Heuchstetten zwischen Gerstetten und Söhnstetten gelegen, die höhere

## Franzbranntwein

empfeht **William Lee** mit Salz als bewährtes, sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art u. c.

Derselbe ist nebst Gebrauchs-Anweisung à 15 fr. per Fläschchen zu haben in der Brantweinhandlung von

Aug. Kallhardt in Ulm,

sowie bei

F. A. Köhler-Häberle in Ömünd.

G m ü n d.



Auf die Annonce im Schw. Merkur No. 189 in Betreff der **Mineral-Öl-Lampen** von Leins und Comp. in Stuttgart Bezug nehmend, erlaube ich mir, anzuzeigen, daß ich sämtliche Muster dieser Lampen zur gef. Ansicht erhalten und Bestellungen jeder Art übernehme.

Die Lampen sind jedem Zwecke entsprechend, da sie vollkommen ein Gaslicht ersetzen und der Ankauf sowie das Brennen derselben äußerst billig ist.

**Joh. Kühn**, im Hause des Hrn. Fr. Häcker.

## Polisensen-Gesuch.

Geübte **Gold- & Silber-Polisensen** finden bei Unterzeichnetem dauernde Beschäftigung.

**G. Stäpfer**,

Goldarbeiter

in Sorgen, Canton Zürich.

## Empfehlende Erinnerung.

**Eau d'Alirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife. Seit 22 Jahren bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehend, und erprobt als beste Toilette-Seife, ist es zur Genüge bekannt, welche bewundernswürdige Zartheit, Weiße und Weiche sie der Haut verleiht, dieselbe von Sommersprossen, Leber- und andern gelben und braunen Flecken und sonstiger Unreinheiten befreit und ihr den schönsten und blühendsten Teint gibt. Preis: 20 fr. das kleine und 40 fr. das große Glas; **Mailändischer Haar-Balsam**, das große Glas zu 54 fr., das kleine zu 30 fr.; **Eau de Mille fleurs** und **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und 36 fr.; **Ess-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr.; **Essence of Spring Flowers** zu 21 fr.; **Anadol**, oder orientalische Zahreinigungs-Masse zu 12 fr. und 24 fr.; **Duft-Essig** zu 15 fr.; **Macassar- und Klettenwurzel-Öl** zu 6, 9 und 18 fr.

**Carl Kreller**, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei **Franz v. Nuer's Wittwe**.

### Telegraphische Berichte.

Paris, 14. Aug. Morgen, am 15. d. M. sollen 1127 Detenirte begnadigt werden.

London, 13. August. Das Parlament ward heute mit einer Thronrede geschlossen. Die Königin, hieß es darin, könne noch nicht sagen, ob England an einem Congreß zur Regelung der italienischen Angelegenheiten theilnehmen werde oder nicht. Indessen würde sie sich mit Freuden an Maßregeln betheiligen, welche geeignet wären, den europäischen Frieden auf sichern Grundlagen festzustellen.

### Dienst-Nachrichten.

Die Stelle eines Mitglieds der Aufsichts-Kommission für die Staats-Krankenanstalten wurde dem Obermedicinalrath Dr. Krell übertragen, zum Armenarzt in Schömberg, O. A. Kottweil, der Dr. Schabel von Lomerdingen, O. A. Blaubeuren, aufgestellt; der neu errichtete 2. Schuldienst zu Eßlingen, Def. Leonberg, dem Schulmeister Eßlinger zu Dauernberg übertragen.

### Dienst-Erledigungen.

Die neu errichtete 2. Schulstelle in Juffenhausen, Def. Ludwigsburg, Eink. 303 fl., die zu Bernhausen, Amtsbez. Stuttgart, Eink. 300 fl., und die zu Ochsenhausen, O. A. Wiberach, Eink. 351 fl.

### Änderung der Gemeinde- und Amtskörperschaftsgesetze in Württemberg.

Der schnell eingetretene Friede gestattet nun in Deutschland innern Reformen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

In Württemberg sind jetzt die Vorschläge einer königlichen Commission wegen Abänderung und Ergänzung der Gemeinde- und Amtskörperschaftsgesetze, welche vor einigen Monaten in einer Denkschrift veröffentlicht worden, Gegenstand vermehrter Erörterungen. Bei der guten Aufnahme, welche diese Vorschläge bis jetzt gefunden, werden sie wahrscheinlich auch Grundlage der zu erwarteten Gesetzesentwürfe sein.

Nach diesen Vorschlägen soll bei den Gemeindegewahlen das unmittelbare Wahlrecht und die gleiche Berechtigung aller Gemeindegewählten verlassen werden, weil diese Bestimmung schon wegen der geringen Theilnahme der Berechtigten und der deswegen so häufigen Minoritäts- und Nachwahlen, auch wegen der großen Belästigung der Wähler und der Wahlbehörden und des unsichern Erfolgs der Wahlen sich als gänzlich unhaltbar gezeigt haben.

Es sollen Wahlcollegien gebildet werden, welche, zur einen Hälfte durch Wahlen der Höchstbesteuerten, zur andern Hälfte durch Wahlen der übrigen Gemeindegewählten auf sechs Jahre ernannt, alle in dieser Zeit nöthigen Wahlen auszuführen haben. Diese Wahlcollegien sollen zugleich die Funktionen eines größern Ausschusses in wichtigern Gemeinde-Angelegenheiten, besonders bei Differenzen der zwei Gemeindecolliegen erhalten und die Gemeinde diesen Behörden gegenüber vertreten.

Für die Regierung wird bei Ortsvorsteherwahlen das unbedingte Auswahlrecht unter drei Candidaten und das Bestätigungsrecht der Wahl für die wichtigsten Gemeindeämter in Anspruch genommen.

Wegen dieser erhöhten Bürgschaften für die Befähigung der Gewählten wird dagegen die weit ausgebreitete Aufsichtsgewalt der Regierung bedeutend vermindert. Auch soll die Revision der öffentlichen Rechnungen, statt wie bisher abhängige öfters wechselnden jüngern Assistenten, von der Amtsversammlung zu ernennenden selbstständigen Revisionsbeamten anvertraut werden.

Das uralte Institut der Amtsversammlungen, welches früher die Grundlage der Verfassung und Verwaltung des Staats war, soll neue Bedeutung erhalten durch vermehrte Befugniß und verbesserte Zusammensetzung. Die von den Gemeinden zu ernennenden Deputirten sollen nicht bloß aus den Gemeinderäthen ernannt werden können, sondern es sollen auch nach einem weiteren Vorschlag die Bürgerausschüsse an den Wahlen Antheil nehmen. Auch soll die Zahl der bisherigen Deputirten um die Hälfte vermehrt werden durch Wahlen der Höchstbesteuerten, und nach einem weiteren Vorschlag durch die Besitzer ganzer Markungen.

Nach dem Vorschlag eines Mitglieds der Commission soll die Leitung der Versammlungen auch in besondern Fällen einem von der Versammlung gewählten Mitglied der Versammlung übertragen werden können, und sollen die Verhandlungen öffentlich sein.

Für größere Städte ist die Bildung besonderer von der übrigen Gemeinde-Ordnung abweichenden Städte-Ordnungen nach hervortretendem Bedürfnis gestattet und angebahnt.

### Württemberg.

Besigheim, 11. August. Auf dem Bahnhofe in Besigheim sind seit dieser Woche ganz schöne reife Frühklover von Wahlheim fast täglich zu haben. — Neulich wurde hier das Kind eines Bahnwärters, welches unbemerkt auf der Bahnlinie ging, von einem Güterzug ereilt. Zwar ging der Zug anfangs glücklich über dasselbige weg, allein das Kind streckte im Schrecken die Hände aus und das letzte Rad zermalmte die Finger der rechten Hand.

### Deutschland.

Berlin, 12. August. Der Zustand des Königs ist heute in hohem Grade bedenklich geworden. Das heutige Morgenbulletin lautete noch: der Druck auf das Gehirn habe sich nicht vermehrt, Se. Majestät habe eine ruhige Nacht gehabt, und der Zustand sei wie gestern. Aber schon vor 11 Uhr erhielt der General-Intendant v. Hülsen den Befehl die königl. Theater auf heute zu schließen. Die um Mittag erfolgten Anschläge lauten: wegen Fortdauer des ernstesten Krankheitszustands des Königs bleiben die königl. Theater für heute geschlossen, und da die für Opern-

billetts verausgabten Gelder heute Abend an der Casse zurückgezahlt werden sollen, so vermuthet man, daß baldige Vorstellungen nicht in Aussicht genommen sind.

Frankfurt, a. M., 12. August. Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Zürich darf man annehmen, daß die Frage, ob ein Congreß zur Verhandlung der italienischen Sache vorbehalten bleibe, schon jetzt verneinend entschieden ist. Gegen den entschiedenen Widerspruch Oesterreichs und von Frankreich mehr als lau unterstützt, hat der sardinische Bevollmächtigte jede Hoffnung aufgegeben, mit der darauf gerichteten Forderung seines Hofes durchzudringen. Man glaubt überhaupt in Zürich bereits die Bemerkung gemacht zu haben, daß Frankreich sich alle Mühe gibt, seinen „Bundesgenossen“ sehr kurz zu halten, was sich freilich einfach dadurch erklärt, daß dieser Bundesgenosse mit einer Reihe von Ansprüchen auftritt, welche die Festsetzung von Villafranca fast vollständig eludiren würden. Auf der andern Seite macht die Verständigung zwischen Oesterreich und Frankreich täglich Fortschritte.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. August. Die „Wiener Ztg.“ (Abendblatt) enthält heute eine Erklärung in Betreff der Wiedereinsetzung der Dynastien von Toscana und Modena. Die großherzoglichen und herzoglichen Häuser, in ihrem Territorialbesitz und dessen Souveränität durch die allgemeinen europäischen Traktate sicher gestellt, wurden durch eine revolutionäre Fraktion genöthigt, ihre Länder zu verlassen. In Villafranca haben beide kriegsführende Kaiser ihren Willen und ihre Absicht ausgesprochen, bei Feststellung des Friedens die in Folge des Krieges eingetretenen anormalen Zustände in Toscana und Modena wieder auf das normale, den allgemeinen Völkerrechtsverträgen Europa's entsprechende Rechtsverhältnis zurückzuführen. Die Art und Weise, wie dies zu bewerkstelligen sei, mag Gegenstand der Berathung unter den Kabinetten seyn, denen die Fürsorge für die Verwirklichung der Friedensgrundlagen obliegt; nimmermehr aber kann mit Beachtung der Autorität des Rechts wie der Autorität der Macht zugegeben werden, daß eine zwischen zwei Großmächten vereinbarte Stipulation zur Aufrechthaltung von Rechstitteln, die unter dem Schutze des europäischen Völkerrechts sich befinden, als noch in Frage stehend angesehen werden.

### England.

London, 12. August. Lord J. Russell verweigert die Correspondenz mit Lord Cowley mitzutheilen, weil er es für unpassend hält, während der Dauer der Unterhandlungen in Bezug auf die Theilnahme am Congreß fortzuschreiten.

Einem Eisenbahnzug auf der Nordostbahn ist vor wenigen Tagen das Unglück zugefallen, in einen Sumpf zu fallen. Die Bahn führt bei dem Dertzen Ten Boggs auf Holzpfählen über ein weites Sumpfland, und bei dieser Ueberbrückung gleitete die Locomotive aus den Schienen, stürzte in den Sumpf hinab, und riß alle Wagen nach. Zum Glück wurde keiner der Reisenden stark beschädigt, und auch die Maschinensführer wurden, ohne erheblich verletzt zu sein, rasch in Sicherheit gebracht. Schuld an dem Unfall soll die große Hitze der letzten Wochen gewesen sein. Durch sie hatten sich die Holzpfähle geworfen und waren die Schienen an einer Stelle aus ihrem Zusammenhang gerissen worden.

### Der Leiermann und sein Pflegekind.

(Fortsetzung.)

Der Wilms aber versank nach der Mutter Tode immer mehr in den lächerlichen Schlenker, der dem Matrosen, sobald er nach länger Entbehrung das Land betritt und freie Zeit hat, so gefährlich wird; er sah die alte Ruhme oft in Jahren nicht, und dann beirat er ihr Haus nur, weil sie der Mutter Gutes gethan, verweilte auch nie länger als wenige Minuten, während welcher denn auch die wohlverdiente Kopfwäsche nicht an ihm gespart wurde — und dankte stets dem Himmel, wenn er die „Mehlliste“ am Marktplatz hinter sich hatte.

Das war denn nun Alles anders geworden. Die Leute, die den Wilms früher kannten, konnten sich nicht genug verwundern über das, was mit ihm vorgegangen sein mochte, denn es waren

nicht vier Wochen verstrichen, seit seiner Rückkehr, so sah man ihn nirgends mehr als in der „Mehlliste“ am Marktplatz, wo er sich ganz gewaltig um das Geschäft zu bekümmern schien. Im Wirthshaus, bei dem Würfelspiel, auf den Tanzplätzen und bei seiner früheren Genossenschaft war er ein Verschollener geworden, ohne daß er selbst es wußte; denn er merkte gar nicht, daß er irgend etwas entbehre. Wenn ihm das Riefchen ihre Lieder vorgesungen, die er sich nie satt hören konnte, oder wenn das junge Mädchen ihm so ruhig, klar und kräftig seine Meinungen und Ansichten über den Beruf eines begabten, gotterschaffenen Wesens aussprach, so hatte er Stoff, um Tage lang darüber nachzudenken und zu grübeln, und als ganz unverhofft und blitzgeschwind der Winter verstrichen war, und mit dem Frühjahr die Eröffnung der Schifffahrt herankam, da wurde es ihm so weh ums Herz, daß er sich nicht mehr zu helfen wußte.

„Na, Wilms“ — sagte die Bäckermeisterin eines Abends, da er eben zum Abschied die Mütze in die Hand nahm — „Du gehst nun wohl bald zur See?“ — „Schickt Sie mich fort, Ruhme?“ fuhr der Gefragte auf. — „Was werde ich, fällt mir nicht ein, wundere mich nur, daß Du noch keinen Zug thust und Dir das Stubenhocken auf einmal so zu behagen scheint“ — entgegnete die Alte. „Ist's Euch nicht recht?“ fragte der Wilms, den Athem anhaltend, denn sein Falkenauge hatte es schon weg, daß das Riefchen roth und blaß geworden war und sich tief auf die Arbeit bückte. „Wenn's zu was Gutem führt, warum sollte mir's nicht recht sein?“ sagte die Bäckermeisterin ruhig. „Da kann ich wohl hier bei Euch bleiben, Ruhme?“ rief der Bursche mit funkelnden Augen. „Wenn Du ein Bäcker werden willst, könnte mir nichts lieberes geschehen.“ Der Wilms fuhr zurück. „Ein Bäcker?! Ruhme, mein Lebtag nicht!“ — Und wieder sagte die Bäckerin trocken: „Bist wohl zu vornehm für das Handwerk?“ — „Ich hab' keine Lust zu der Mehlhandthierung“ — knirschte der Matrose, dem schon der Gedanke daran das Blut siedend machte. Niemand soll mir das zumuthen!“ — „Muthet Dir auch Niemand zu“ — meinte die Alte ruhig, — „ich dachte nur d'ran, weil Du davon sprachst, bei mir zu bleiben, und ich doch nicht wüßte, was ich in meiner „Mehlliste“ mit einem Seemann anfangen sollte. Mein Wesen kann einmal Keiner übernehmen, als wer das Geschäft versteht. Der Bäckermeister hat freilich nicht viel mit der Mehlliste zu schaffen, hat nur die Oberaufsicht, das überwachende Auge für sein Geschäft nöthig. Meister aber kann Einer nicht werden, ehe denn er Geselle war. Das widersteht Dir, begreif's wohl, Du hast große Rosinen im Kopfe, darum taugt Du nicht anders in mein Haus denn als lieber Gast, als welcher Du mir jederzeit willkommen sein wirst, wenn Dich unterdes die Haifische nicht verspeisen.“ So sprach lachend die Alte und ging dann in der besten Laune ihres Weges.

Der Wilms stand da höchlichst betroffen und sah ihr stumm nach. Riefchen nähte emsig fort, kein Wörtchen kam über ihre Lippen und eine lange Stille trat ein. Endlich stampfte der Wilms zornig mit dem Fuß und stammelte: „Da bin ich nun so weit wie vorher! Sie mag mich einmal nicht, sie mag Keinen, der nicht nach ihrer Pfeife tanzt, sie ist und bleibt eben ein altes“ — „Braves, edelgutes Herz,“ — unterbrach ihn Riefchen rasch — „das jedes Menschen Bestes wünscht, am wärmsten ihrem einzigen Verwandten und Erben, das könnt ihr glauben, Wilms.“

„Erben?“ fragte Der, bitter lachend — „ich sollte wohl gar ihr Erbe sein? Ich, ein grober Seemann, ein Matrose, der keinem Menschen nach dem Munde zu reden weiß! Die Ruhme vermacht ihren Mammon der ehrjamen Bäckerjungfer oder den Armen, denn für's Allgemeine hat sie eher ein Herz als für den Einzelnen.“

Riefchen erhob jetzt den Kopf, sah dem Spötter fest und ernst in die dunkeln Augen und sagte entschieden: „Versündigt Euch nicht; Wilms; Undank ist das schwärzeste Laster. Mutter Steewens hat es mir selbst gesagt, daß Euch, ihrem Schwefersohn, von Gott und Nichtswegen ihr Erbe zugehört, daß sie es Eurer seligen Mutter auf dem Sterbebette zugesagt, Euch nie zu verlassen, daß sie nach ihres letzten Sohnes Tod ein Testament gemacht und nie daran gedacht habe, Euch das Erbe zu entziehen; daß sie sich aber deshalb so bitter hürme, voraussehen zu müssen, daß ihr redlich und sauer Erworbenes einst mit lächerlichen Gefellen ver-

schleudert oder von der See verschlungen werden würde — wenn Gott nicht anders ein Wunder an Euch thue und Euch noch rechtzeitig zur Erkenntniß Eurer Fehler verhelpe.“

„Das sagte sie?“ — schrie der Wilms, an allen Gliedern zitternd — „ist's wahr, Riefchen? Sprichst Du auch nicht so, um mich zu trösten?“ Riefchen legte die Hand auf's Herz und sagte feierlich: „Ich würde mich vor Gott und Menschen verfländigen, wenn ich einem andern zum Trost eine Lüge sagen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

### V e r m i s c h t e s.

#### Ein halbsbrecherisches Wagemüth.

Am 30. Juni hat ein französischer Seiltänzer, Namens Blondin, in Gegenwart einer ungeheuren Zuschauermenge das tollkühne Wagemüth ausgeführt, den Niagara-Fall auf gespanntem Seil zu überschreiten. — Der Berichtskatter eines amerikanischen Blattes schreibt, indem er das Kunststück Blondin's mit den verwegenen Vollbringungen dieser Art vergleicht: Das Tau sah wie ein dünnes Fädchen aus, das über dem 1100 Fuß breiten und 150 Fuß tiefen Abgrunde hing. Unten in diesem Abgrunde braust der Niagara, dessen Tiefe an dieser Stelle noch nicht hat gemessen werden können, mit furchtbarer Geschwindigkeit nach dem großen Wirbel; der leichteste Fehltritt würde den tollkühnen Abenteurer in diesen Schlund hinabgestürzt haben und er würde für menschliche Augen verschwunden gewesen sein, bis vielleicht sein verstümmelter Leichnam an das Ufer des Ontario-Sees geworfen worden wäre. — Doch diese Katastrophe nahm in der Berechnung Blondin's keine Stelle ein; er hatte sein Seil nicht über den Strom gespannt, um hinunterzufallen, sondern um darüber zu gehen und der Erfolg bewies, daß er sich bei seiner Zuversicht auf seine Nervenfestigkeit und die Sicherheit seines Ganges nicht verrechnet hatte. Blondin ist ein Franzose, 36 Jahre alt, hat sich in Amerika verheiratet, und ist Vater von zwei Kindern. Als er zuerst den Vorschlag machte, auf einem Seil über den Niagara zu gehen, hielt man ihn für einen Berrückten und es währte mehrere Tage, ehe er die Leute überzeugen konnte, daß es sein Ernst sein. Zuerst war seine Absicht, von der Ziegeninsel gerade über den Hufeisen-Katarakt auf der Canadischen Seite des Flusses nach dem Clifton-Hause zu gehen. Obgleich dort durch den vom Fall aufsteigenden Wasserdunst der Strich fortwährend feucht und schlüpfrig gewesen sein würde, fürchtete Blondin davon nicht das Geringste. Sein Vorhaben ward indessen durch die Eigenthümer der Insel vereitelt, die ihm nicht die Erlaubniß zur Befestigung des Striches gaben, weil sie nicht an seinem Tode Schuld sein wollten. So wählte er sich denn die Uebergangsstelle  $1\frac{1}{4}$  Meile unterhalb der Fälle. Dort ist die Felsenwand auf der Canadischen Seite 170, auf der amerikanischen 160' hoch; die Entfernung zwischen beiden beträgt über 1100 Fuß. — Das Tau, welches hinübergespannt wurde, war  $3\frac{3}{4}$  Zoll im Durchmesser, 1300 Fuß lang und kostete mit den 2700 Fuß Staugtauen, die daran befestigt wurden, um das Seitwärtschwingen zu verhüten, 290 Doll. Die Staugtaue wurden in Entfernungen von je 18 Fuß an dem Haupttau und dann an Felsen oder Bäumen an der Uferwand befestigt. 29 solcher Striche führten nach dem amerikanischen Ufer. Außer diesen waren noch vier schwere Striche, beinahe so stark wie das Haupttau, in Entfernungen von 200 Fuß angebracht und nach mächtigen Felsklippen am Rande des Wassers hinabgeleitet. Nachdem dies Alles geschehen war, fand sich, daß die Senkung des Haupttaues von der Horizontale in der Mitte doch noch 60 Fuß betrug. Straffer konnte das Tau nicht angezogen werden, wenn man nicht fürchten wollte, daß es zerreiße. — Gegen Nachmittag um 4 Uhr betrug die Zahl der Neugierigen, die sich auf beiden Ufern eingefunden hatten, wohl an 12,000, worunter sehr viele Frauenzimmer. Um halb 5 Uhr erschien der Seiltänzer in dem Garten auf dem amerikanischen Ufer und vollbrachte dort erst eine Menge schwieriger Kunststücke auf dem schlaffen Seil. Um 15 Minuten nach 5 Uhr betrat er das Tau, wandte sich an die umstehende Menge und erbot sich in höflichem Tone, irgend einen der anwesenden Herren auf dem Rücken hinüberzutragen.

Niemand wollte dieses uneigennütige Anerbieten annehmen und Blondin mußte seine Reise allein antreten. — Er schritt mit schnellem, sichern Schritt auf der schwankenden Brücke hinaus und vollführte über dem Abgrunde mehrere seiner verwegenen Kunststücke. So balanzirte er sich auf einem Fuße, setzte sich nieder, legte sich seiner vollen Länge nach auf das Tau u. In der Mitte angekommen, ließ er mit großer Bedächtigkeit eine Schnur nach dem Verdeck eines unten liegenden Dampfboot's hinab; dort befestigte man eine Flasche Wein daran und Blondin zog sie hinauf. Er öffnete sie, machte nach beiden Ufern hin eine graziose Verbeugung und trank auf das Wohlsein eines „hochgezeigten Publikums.“ Dann warf er die Flasche in den Fluß und setzte ohne weitere Unterbrechung seine Wanderung fort, bis er das canadische Ufer erreichte. — Einschließlich des Aufenthalts hatte er 19 Minuten zu dem Gange gebraucht. Nachdem der verwegene Blondin sich eine halbe Stunde ausgeruht, machte er sich auf den Rückweg, den er in 8 Minuten vollbrachte, nachdem er sich nur einmal „ausgeruht“, d. h. sich 2 Minuten lang horizontal auf dem Tau ausgekreckt hatte. Am Ufer angelangt, ward er mit wahnsinnigen Beifallsbezeugungen aufgenommen. Nachdem er sich durch einen Trunk erfrischt, ergriffen ihn die Umstehenden und trugen ihn auf ihren Schultern nach einer in Bereitschaft stehenden Kutsche. In dieser ward er langsam durch die Straßen von Niagara-Falls gefahren, während die Menge von allen Seiten den Triumphwagen umringte. Blondin will nun sein Kunststück noch mehrere Male wiederholen, — wahrscheinlich so lange, bis er den Hals dabei bricht.

Neueren Nachrichten zufolge beabsichtigt Blondin das nächstemal das Wagniß in der Art auszuführen, daß er seinen Kopf in einen Sack steckt und so ohne zu sehen auf dem Seil über den Niagara geht.

#### Schorndorfer Brod- und Fleisch-Preise

vom 15. August 1859.

8 Pfd. weißes Brod kosten	22 fr.
8 " schwarzes " "	20 fr.
1 Kreuzerweden wiegt	$7\frac{1}{2}$ Loth.
1 Pfund ganzes Schweinefleisch	11 fr.
1 " dto. abgezogenes	10 fr.
1 " Ochsenfleisch	11 fr.
1 " Rindfleisch	10 fr.
1 " Kalbfleisch	9 fr.
1 " Kuhfleisch	9 fr.

#### Frankfurter Course vom 12. August.

Bayern:

5 $\frac{0}{10}$ 4. Emission	102 $\frac{1}{4}$ G.
4 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$	99 $\frac{1}{8}$ P.
3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$	—

Württemberg:

4 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ Obl.	101 $\frac{1}{2}$ G.
3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ dito	92 $\frac{5}{8}$ G.

Baden.

4 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ Obl.	100 $\frac{1}{2}$ P.
3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ dito	91 $\frac{5}{8}$ P.

Badische fl. 50	84 $\frac{3}{4}$ P.
" fl. 35	53 $\frac{1}{2}$ P.
Kurhess. Thl. 40	41 P. 40 $\frac{3}{8}$ G.
Rassau fl. 25	32 $\frac{1}{4}$ G.
Ansb.-Günzenh. fl. 7	7 $\frac{3}{4}$ P. $\frac{1}{2}$ G.

Biskolen	9 fl. 31 $\frac{1}{2}$ —32 $\frac{1}{2}$
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 55 $\frac{1}{2}$ —56 $\frac{1}{2}$
Holland. 10-fl.-Stücke	9 fl. 35 $\frac{1}{2}$ —36 $\frac{1}{2}$
Rand-Dukaten	5 fl. 26—27 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 15—16 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 32—36 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45 $\frac{1}{4}$ fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20 fr.